

35 „Blaue Jungs“ auf Nürnberg-Visite

Nur sechs Prozent der Besatzung sind in Bayern zu Hause – Ein Spaziergang durch die Altstadt

Was an der Waterkant ein alltäglicher Anblick ist, läßt die Nürnberger schon Mund und Nase aufsperrern. Für einen Tag lang fühlten sich 35 ausgewählte Mannen des Zerstörers „Bayern“ wie zu Hause.

Dienstag, 31. August 1976

Nürnberger Nachrichten

Ein Schwatz am Hauptmarkt



Siegbert Aichele bei einem kleinen heimatlichen Plausch mit Frauen auf dem Hauptmarkt (oben). — Oberbürgermeister Dr. Andreas Urschlechter mit der Abordnung des „bayerischen“ Zerstörers beim Empfang im Rathaus. Die Gäste erhielten als Erinnerung einen Nürnberg-Bildband überreicht (unten).
Fotos: Guttenberger/privat

Die „Blaue Jungs“ nach einer fast stündigen Anfahrt von ihrem Rundreise-Stammquartier am Spitzingsee im Rathaus ein, um dem Oberbürgermeister ein Wappen ihres Heimathafens Wilhelmshaven und ihres Schiffes zu überreichen und mit einem Gläschen Frankenwein auf ein gutes Gelingen ihrer Stippvisite anzustoßen. Beachtlich, daß auf der „Bayern“ immerhin rund sechs Prozent der Besatzung unter dem blauweißen Himmel beheimatet sind. Ein langjähriges Mittel, das die Marine bei den anhaltenden Nachwuchssorgen im navigatorischen und elektronischen Bereich gerne etwas nach oben ansteigen sehen würde.

Daß Süddeutsche im nördlichen „Ausland“ keinerlei seemannischen Repressalien irgendwelcher Art ausgesetzt sind, bestätigt auch der zur Zeit einzige Nürnberger auf dem „bayerischen“ Zerstörer. Siegbert Aichele dient als Obergefreiter seine Wehrdienstzeit auf dem zehn Jahre alten Schiff ab und konnte mit sei-

nen Kameraden im viermonatigen Dienst beim multinationalen NATO-Atlantikgeschwader „Stanavforlant“ beweisen, daß die ausgezeichneten Trainingsergebnisse beim vorangegangenen Aufenthalt im englischen Marine-Übungscenter Portland keineswegs nur Vorschußlorbeeren gewesen waren. Ansonsten finden die Matrosen und Offiziere das bereits ausgiebig probierte Bier in Bayern duftete und die Berge beim Spitzingsee „ganz schön beschwerlich“.

Bergtour mit Folgen

Der Muskelkater, den sie sich am Sonntag bei einer Bergtour auf den über 2000 Meter hohen Schinder eingehandelt hatten, steckte ihnen gestern noch als Erinnerung an das Freizeitvergnügen in den Knochen. Ihr Führer, ein gestandener bayerischer Bereitschaftspolizist, meinte respektvoll: „Guat ham sie sich ghalt, die Buam.“

Obwohl diese elftägige Rundreise keine Ferien, sondern harter Dienst sind, kann natürlich der Zapfenstreich um 22 Uhr nicht streng eingehalten werden. Meinte ein Obermaat schmunzelnd, daß es doch etwas komisch wäre, wenn eine Vorstellung im Münchner Gärtnerplatz-Theater wegen drohender Überschreitung der Zu-Bett-geh-Zeit abgebrochen werden müßte.

In Nürnberg sahen sich die „Seemänner“ das „Männleinlaufen“ und das Verkehrsmuseum an. Dr. Häußler vom Stadtarchiv begleitete sie durch die Altstadt. Zum Imbiß lud der Oberbürgermeister auf die Kaiserburg, und mit einem geselligen Beisammensein im Mautkeller klang der Nürnberg-Tag aus. In den kommenden Tagen stehen Besuche in Creglingen, Rothenburg und München auf dem dichtgedrängten Besuchsprogramm. —liz

